

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 79 (2024)

Heft: 2

Artikel: Das Bioforum wirkt bei der Agrarökologie mit

Autor: Patzel, Nikola / Doppeler, Flurina / Satiro, Giulia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bioforum wirkt bei der Agrarökologie mit

Nikola Patzel, Flurina Doppler und Giulia Satiro. Das Bioforum ist Mitglied beim Schweizer Netzwerk für Agrarökologie *Agroecology Works!* geworden.

Annäherung und Vorstellungen

Seit zwei Jahren finden die jährlichen Fokustage des Bioforums Schweiz in Zusammenarbeit mit unseren neuen Freunden im Rahmen ihres seit 2021 stattfindenden Herbstprogramms «Tage der Agrarökologie» statt. Dank Stiftungsfinanzierung konnte das Netzwerk Ende letztes Jahr eine Co-Geschäftsleitung anstellen und die «Tage der Agrarökologie» auf eine stabilere Basis stellen. Damit übersteigt ihre Arbeitskraft die des Bioforums inzwischen deutlich. Siehe auch den Bericht zur Organisationsentwicklung und weltanschaulich-landwirtschaftlichen Positionierung von AEW in K+P 1/2024. Die Aktiven beim Bioforum freuen sich sehr über diese Erneuerungsbewegung für eine Landwirtschaft und Ernährung, die sich an den Naturgrundlagen orientiert und eine respektvolle Zusammenarbeit mit allen Lebewesen der Erde verwirklichen möchte. Politisch wirken wir zusammen als Netzwerk, welches konstruktive Alternativen zum dominanten – auf vielen Ebenen zerstörerischen – Landwirtschafts- und Ernährungssystem erarbeitet und stärkt.

Am 5. April besprachen Lukas van Puijenbroek und Nikola Patzel vom Bioforum mit Samira Amos (Vorstand) und den Co-Geschäftsleiterinnen Flurina Doppler und Giulia Satiro von Agroecology Works! in Zürich eine stärkere Zusammenarbeit auch

bei der Zeitschrift *Kultur und Politik*. Das heisst, was im agrarökologischen Netzwerk läuft, bekommt in K+P sein öffentliches Forum und mehr Verbreitung. Vereinbart wurde, dass aus dem Netzwerk für Agrarökologie in Zukunft jemand aktiv in der Redaktionsgruppe mitarbeiten soll. Für die aktuelle Ausgabe hat Flurina Doppler zum ersten Mal an einer Redaktionssitzung teilgenommen. Zudem beschloss der Vorstand des Bioforums die formelle Mitgliedschaft bei *Agroecology Works!*. Dies unter anderem in der Hoffnung, dass Projekte wie ein neues **Höfenetzwerk** nun gemeinsam gelingen könnten. Das Bioforum alleine hat das nicht geschafft, während zugleich ähnliche Ansätze parallel in nahestehenden Organisationen wie Uniterre und der Kleinbauernvereinigung ergriffen werden, welche ebenfalls beim Netzwerk für Agrarökologie dabei sind.

Das Netzwerk für Agrarökologie zeigt sich als integrativer Ansatz, der seine Kooperationsgrenzen dort zieht, wo die Gefahr weiterer Naturzerstörung oder sozialer Ungerechtigkeit bestünde. Inzwischen sind mehr als 30 Organisationen aus Landwirtschaftlicher Praxis, Forschung, Entwicklungszusammenarbeit und anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie einige Einzelpersonen Mitglied bei *Agroecology Works!* Nachdem das Netzwerk in den letzten Jahren die **Tage der Agrarökologie** und weitere Aktivitäten eher informell vorangetrieben hat, hat die neu angestellte Co-Geschäftsleitung nun unter anderem den Auftrag, die Struktur des Netzwerks zu stärken sowie

seine strategische Ausrichtung zu klären. In diesem Rahmen lud die Geschäftsleitung die Mitglieder am 14. Mai zu einem Strategietag auf dem Henzihof in Solothurn ein. Das Bioforum war mit den gleichen Personen wie im Vorgespräch mit dabei.

Von diesem Tag, der von Jeannine Brutschin und Kim Jana Degen von Common Ground moderiert wurde, wird nun berichtet.

Sich finden und ... was?

In einem ersten Block der Tagung ging es um die Identität des Netzwerkes. Zwar ist diese in den Statuten des Vereins und auf der Webseite bis zu einem gewissen Grad schon formuliert, aber es ging nun darum, diese Basis gemeinsam zu festigen. Die Geschäftsleitung hatte im Vorfeld der Tagung die Stimmen der Mitglieder zur gemeinsamen Ausrichtung in einer online-Umfrage schon abgeholt und präsentierte darauf basierend einen Vorschlag. Co-Geschäftsührerin Flurina Doppler sagte dazu: «Wir hätten gerne eine möglichst konsistente Mitgliederbasis, die mit einer gemeinsamen Grundhaltung in die gleiche Richtung geht, ohne dass wir bei jedem Thema endlose Diskussionen über Grundsatzfragen führen müssen.»

Unter den 20 Teilnehmenden auf dem Henzihof in Solothurn waren einige, die sich schon seit Beginn am Aufbau des Netzwerkes beteiligt hatten, und andere, die bisher noch wenig involviert waren. So war dann auch die Diskussion um die Identität des Netzwerkes angeregt und teilweise kontrovers.



Es herrschte jedoch Einigkeit darüber, dass ein systemischer Ansatz für die angestrebte Transformation notwendig ist. Das Landwirtschafts- und Ernährungssystem müsse als Ganzes gedacht werden: vom Anbau über die ganze Wertschöpfungskette bis zum Konsum einerseits, aber andererseits auch durch das Zusammenbringen von internationalen und nationalen Aspekten. Hervorgehoben wurde die Verortung des Netzwerkes in der globalen Bewegung und das Bewusstsein, dass der Begriff Agrarökologie massgeblich von *La Via Campesina* («der bäuerliche Weg») geprägt wurde. Diese zurzeit in 81 Ländern vertretene internationale Bewegung bringt über 200 Millionen Bauern und Bäuerinnen, Landlose, Indigene, Fischer, Landarbeiter:innen und Hirten zusammen in der Verteidigung der bäuerlichen Landwirtschaft und der Ernährungssoveränität gegenüber der Agrarindustrie.

Das Netzwerk Agrarökologie Schweiz sieht sich als Teil dieser internationalen Bewegung und will sich von Akteuren abgrenzen, welche anscheinend kein Interesse daran haben, auch die strukturellen Ungleichheiten und Machtverhältnisse im Ernährungssystem anzugehen.

Gleichzeitig will das Netzwerk eine Bewegung sein, die offen ist für neue Stimmen und für Weiterentwicklung. Vielen Teilnehmenden war die Spannung zwischen Offenheit und Abgrenzung sehr bewusst. Auf der einen Seite stand der Wunsch nach «Pragmatismus» und danach, auch mit Menschen und Gruppen gut reden und zusammenarbeiten zu können, deren Werte und Interessen nur zum Teil mit denen des Netzwerks übereinstimmen. «Dialogfähig zu bleiben ist mir genauso wichtig, wie eine starke Position zu haben.» «Wie breit müssen wir werden, um aus der Nische herauszukommen?» «Wichtig ist mir, die eigene Identität immer weiterzuentwickeln und nicht dogmatisch zu sein.» «Von Bäuerinnen können wir auch mehr Pragmatismus lernen, den sollten wir auch haben», waren einige der Stimmen dazu.

Der Kompost als «Kraftort»

Schliesslich herrschte Konsens darüber, dass die Anwesenden eine gemeinsame Grundhaltung teilen und diese mit «Mut zur Klarheit» vertreten dürfen. «Die klaren Werte nach innen ermöglichen auch einen Prozess nach aussen.» Interessant war da die



metaphorische Zusammenfassung eines Teilnehmers: «Wir sind wie ein Komposthaufen. Der gibt einen Rahmen, darin passt viel, es kommen immer neue Dinge dazu und es entsteht Neues, das wieder ins Aussen getragen werden kann.» Dieser «Kompost» ist auch eine Nische, in der sich Gleichgesinnte austauschen können. «Ich fühle mich wohl in dieser Nische, die für mich auch ein Kraftort ist.»

Wichtig war allen, dass der Verein *Agroecology Works!* sich auch zukünftig auf seine Netzwerk-Funktion konzentriert. Das heisst, **das Netzwerk soll die Arbeit der Mitgliederorganisationen nicht konkurrenzieren, sondern zu ihrer Stärkung beitragen.**

«Was machen wir und wie gehen wir vor, das interessiert mich mehr als die Frage, wer wir sind.» Dieses Statement eines Gründungsmitglieds des Netzwerkes, war dann die Überleitung zum Nachmittagspro-

gramm. Dieses war Gruppenarbeiten zu der zukünftigen strategischen Ausrichtung des Netzwerkes gewidmet. Aus der bisherigen Arbeit des Vereins sowie der online-Umfrage hatten sich folgende Prioritäten der Mitglieder gezeigt: Vernetzung intern und extern, Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit sowie:

Politische Positionierung?

Eine wichtige von der neuen Geschäftsleitung gestellte Frage war, ob und falls ja wie sich das Netzwerk zu Volksinitiativen und anderen politischen Geschäften positionieren solle. Schon vor der Vereinsgründung war ein Empfehlungspapier zur Agrarökologie erarbeitet worden. Daraus entstand die Petition «Agrarökologie fördern», die 2021 an den Bundesrat gerichtet wurde. Die Frage nach gemeinsamen politischen Positionierungen war wohl diejenige, die am meisten kontrovers diskutiert wurde. Eine



Beim heissen Frühlingstag wechselten die Gesprächsräume öfters.

Fotos: AEW



Flurina Doppler

Stimme sagte: «In Abstimmungskämpfen können wir nur verlieren. Stärken wir da nicht nur die Gegenseite, wenn sie das dann mit ihren überlegenen Wahlkampfmitteln kontert?» Darum wurde auch gefragt: «Gibt es für uns auch andere Möglichkeiten als den Versuch, ein kleiner Machtfaktor zu werden? Ist es möglich, kein Machtfaktor, aber trotzdem wirksam zu sein? Ist Mediation und Positionierung zugleich möglich?» Eine Mehrheit war jedoch der Ansicht, dass Positionierungen zu bestimmten Themen notwendig sind, um als ernsthafter Gesprächspartner wahrgenommen zu werden. Die Geschäftsleitung wurde damit beauftragt, einen Vorschlag zu erarbeiten, mit welchen Prozessen in Zukunft innerhalb des Netzwerkes entschieden werden kann, ob es sich zu einem Thema öffentlich positioniert und wie gemeinsame Stellungnahmen erarbeitet und verabschiedet werden sollen.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung unter den Mitgliedern

In der Arbeitsgruppe zu «Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung» wurde besprochen, dass die jährlichen *Tage der Agrarökologie* erstmal die Kernaktivität von AEW bleiben sollten. Zusätzlich solle die Zeitschrift *Kultur und Politik* mehr «als Mitgliedermagazin und Plattform» genutzt werden, um Geschichten zu erzählen und den Wissensaustausch zur Agrarökologie zu unterstützen. Weitere Bildungs- und Sensibilisierungsangebote können je nach Möglichkeit später konziert und gemacht werden.

Zur Vernetzung unter den Mitgliedern sollen Formen etabliert werden, mit denen die gegenseitige Information und Weiterbildung gestärkt werden kann. Ein gemeinsamer öffentlicher Online-Veranstaltungskalender oder auch gemeinsam genutzter virtueller Raum aller Mitglieder wären solche Mittel, aber auch regelmässige persönliche Vernetzungstreffen oder Lernevents. Auch sollen bei Interesse Arbeitsgruppen für das Vorantreiben gemeinsamer Projekte gegründet werden.

Vernetzung mit externen Akteuren

«Wie binden wir Akteure aus weiteren Sektoren der Wertschöpfungskette mit ein?» «Wie können wir bäuerlichen Stimmen hören und mit wiedergeben?» «Wie soll die internationale Vernetzung und der Wissenstransfer aus der Entwicklungszusammenarbeit stattfinden?» «Sollen wir einen Austausch mit der öffentlichen Verwaltung anstreben, damit sie die Agrarökologie in Gemeinden, Städten und Kantonen fördern?» Solche Fragen wurden in einer weiteren Gruppe gestellt. Es waren zu viele und zu komplexe Fragen, um in der vorhandenen Zeit gemeinsam beantwortet werden zu können.

Diskutiert wurde dann v. a. die Frage der internationalen Verbindung. «Was kann die Rolle der international tätigen Organisation bei AEW sein? Aus traditioneller Entwicklungssicht meinte man, dass wir es im Norden besser wissen als die im Süden.» In der internationalen Zusammenarbeit werde dieses Vorurteil überwunden, wie auch im In-

land der Top-Down-Ansatz abgelöst werden müsse, wonach eine einseitige «Informationsvermittlung» von der Forschung in die Beratung und Praxis normal sei. Für die anwesenden Vertreter der international tätigen Organisationen wie Swissaid und HEKS ist es wichtig, die agrarökologischen Erfahrungen von Partnern im Süden auch hier in der Schweiz zu vermitteln – auch für die Weiterentwicklung der Schweiz. Könne vielleicht sogar «das Lernen von den Partnerorganisationen im Süden für uns eine tragende Säule werden?» So wie es mit dem Weg von internationalem *fair trade* zur Forderung nach fairen Preisen im Inland gegangen sei. Wie könnte die internationale Vernetzung durch gemeinsame Fragen den eigenen «Diskussionshorizont erweitern?» «Die Probleme international und in der Schweiz sind oft die gleichen, aber die Wahrnehmung ist unterschiedlich.»

Schliesslich herrschte in der Arbeitsgruppe Einigkeit darüber, dass die internationale Vernetzung unabdingbar ist für den Aufbau einer starken Agrarökologie-Bewegung in der Schweiz. In einem ersten Schritt soll eine Mitgliedschaft bei *Agroecology Europe* und der *Agroecology Coalition* beantragt sowie geprüft werden, in welcher Form eine engere Verbindung mit *La Via Campesina* möglich ist.

Die Grenzen der Komplexität

Die Schweiz ist ein Land mit sehr vielen Vereinen und Organisationen. Seit einigen Jahren kommen im Bereich «alternative Landwirtschaft und Ernährung» viele neue Initiativen dazu. Das ist erfreulich und kann motivieren, nur verstärkt das auch die Frage: «Welchen sozialen Komplexitätsgrad wollen und können wir im Austausch bewältigen? Wo wollen wir unbedingt hineingehen und was kann man nicht schaffen?»

In der Schlussrunde freuten sich die Beteiligten über die Gespräche und das Gefühl, dass alle Anwesenden in ihrer jeweiligen Organisation auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. «Es lohnt sich, hier Zeit hineinzustecken.» Das Gespräch habe geholfen, gemeinsame Möglichkeiten klarer zu sehen.

